

nicht unbeteiligt. Luthers Kritik umspannte beinahe das gesamte Spektrum von – allerdings selten geäußerten – schweren Vorwürfen (an seinem vorsichtigen Agieren, an theologischen Inhalten, an wissenschaftlichen Vorlieben usw.) über häufige Ermahnungen bis hin zu gelegentlichen spöttischen Äußerungen. Beispielsweise beklagte er sich auch während des Reichstages 1530 mehrfach über mangelnde Information sowie über das Verhalten Melanchthons bei den Augsburger Verhandlungen. Luthers damalige Kritik wurde 1548 von Matthias Flacius und den sogenannten Gnesiolutheranern für ihre eigenen Vorwürfe gegen Melanchthon instrumentalisiert, prägte sich dadurch einer breiteren Öffentlichkeit ein und führte in den folgenden Jahrzehnten ganz wesentlich zur Verfestigung eines negativen Melanchthonbildes. Die Studie von K. führt dies eindrucksvoll und umfassend vor Augen.

Andreas Gößner

Cranach in Weimar, hg. von Wolfgang Holler und Karin Kolb, Dresden: Sandstein 2015, 216 S., Abb. – ISBN 978-3-95498-162-5.

Cranach in aller Augen – das Ausstellungsprogramm im Themenjahr „Bild und Bibel“ der Reformationsdekade war üppig. Wartburg – Gotha – Weimar – Wörlitz – Wittenberg – Torgau: Selbst wenn die Ausstellungen den Maler der Reformation nicht immer im Titel führten, hat er doch die Bilderwelt aller bestimmt.

Mit der Ausstellung „Cranach in Weimar“, die im Schillerhaus gezeigt und wegen des großen Zuspruchs um zwei Wochen verlängert wurde (3. April – 28. Juni 2015), hat die Klassik Stiftung Weimar einen ihrer großen Schätze gehoben und gleichsam nobilitiert: die Gemälde

aus dem Schlossmuseum und einige spektakuläre Arbeiten auf Papier – ich nenne nur Peter Vischers d. J. „Allegorie zu Ehren Martin Luthers“ (Nr. 64), die eine größere Abbildung verdient hätte, Cranachs Entwurf zu einem Flügelaltar (Nr. 91), ein Rarissimum, dazu eine Entwurfszeichnung Hans Kreutters zum Dessauer Reformatorrenaltar (Nr. 39) aus Schwerin. Unter den Gemälden ist das Weimarer Exemplar von „Gesetz und Gnade“ (Nr. 23) ein Hauptstück, übertroffen freilich von Lucas Cranachs d. J. Bildnis seines Vaters aus den Uffizien und den beiden Darstellungen Johann Friedrichs durch Tizian, des geschlagenen und gedemütigten Kurfürsten (um 1548) aus dem Prado (Nr. 141) und dem großen Porträt um 1550/51 aus dem Kunsthistorischen Museum in Wien (Nr. 7), das den mächtigen Mann zwar ohne Herrscherattribute, aber in seiner Würde zeigt.

Unter dem Rubriken „Werk und Künstler“, „Glaube und Reformator“ sowie „Botschaft und Auftraggeber“ sind insgesamt 143 Objekte versammelt, Bücher und Einblattdrucke, Kupferstiche und Holzschnitte, Urkunden und Medaillen, überwiegend aus eigenem Weimarer Bestand. Luther ist natürlich eine Hauptfigur; es begegnen dem Betrachter und Leser viele bekannte Stücke, aber es sind auch Entdeckungen zu machen, und nicht zuletzt können Goethe als Sammler von Cranach sowie der Verlust einer Venus (Nr. 124), die einem Unwürdigen zum Geschenk gemacht wurde und verschollen ist, und einer Venus mit Cupido als Honigdieb (Nr. 129), die 1945 von amerikanischen Soldaten entwendet wurde, aber erhalten ist, auf Aufmerksamkeit rechnen.

Der schön gestaltete, auch in seiner Ökonomie erfreuliche Katalog wird, auch wenn man dann nicht mehr alle Stücke wird betrachten können, über das Ende der Ausstellung hinaus ein Vademecum für Cranach in Weimar bleiben.

Johannes Schilling